

Verlagsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben. Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297. Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin.

Verlag und Anzeigenabteilung: Goldfischgasse 34 bis 3 Uhr. Verleger: Docuets-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sturz des Kabinetts Marx wahrscheinlich

Genosse Hermann Müller spricht. — Die Deutschnationalen für das Mißtrauensvotum? — Hochspannung im Reichstag.

Der Tag der Entscheidung ist gekommen. Bewegtes Treiben herrscht in den Gängen des Reichstags, die Abgeordneten haben sich schon frühzeitig in großer Zahl im Hause eingefunden. Die Deutschnationalen halten eine Fraktionsführung ab, die sich lange hinzieht. Heute tagt nur ein Ausschuß, der 4. Untersuchungsausschusses zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs. Hier werden noch einmal einige Bilder aus der alten, der kaiserlichen Zeit aufgerollt. Aber heute sind weit weniger Zuhörer gekommen als sonst. Die Gegenwart nimmt das Interesse der Abgeordneten viel mehr in Anspruch als die trübe Vergangenheit. Und doch ist manches wichtig, was Kühmann heute ausspricht. So, wenn er erklärt, daß die Reichsleitung während des Krieges die Notwendigkeit erkannt habe, den Elsch-Bohringern in der Frage der Autonomie Zugeständnisse zu machen, um das Band fester an das Reich zu fesseln. Aber diese Absicht ist an dem Widerstand der Obersten Heeresleitung gescheitert und Elsch-Bohringern ist dem Reich verloren gegangen.

Pünktlich um 12 Uhr eröffnet Präsident Genosse Böhme die Sitzung. Die Tribünen sind gut besetzt, die Reihen der Abgeordneten weisen noch große Lücken auf, denn man weiß, daß erst der Abg. Haas von den Demokraten sprechen und die Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag später stattfinden soll. Auf der Regierungsbank sitzt ein Herr Kütz, der jetzt noch vorzeitige Reichsinnenminister, sein Kollege von der Finanz-, Herr Dr. Reinhold, unterhält sich am Rande der Straße angelegentlich mit einem Abgeordneten. Der Reichsanzler ist noch nicht im Saale.

Inzwischen heißt es, daß die Deutschnationalen beschloffen haben sollen, für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen. Damit wäre das Schicksal der Regierung Marx besiegelt.

Zuerst einige kleinere Vorfragen. Der Bericht des Geschäftsausschusses über einige Anträge zur Strafverfolgung von Abgeordneten wird ohne Aussprache erledigt, die Genehmigung zur Strafverfolgung wie üblich verweigert. Der Gesetzentwurf über Zusatzvereinbarungen mit Italien- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Spanien wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache verabschiedet. Das gleiche geschieht mit dem Gesetzentwurf zur Regelung der Sozialversicherung und der Erwerbslosensicherung der bei Reparationsarbeiten im Ausland beschäftigten Arbeitnehmer.

Nun ruft der Präsident den Hauptgegenstand der Tagesordnung auf: Fortsetzung der dritten Beratung des zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsplan. Auf der Rednertribüne stehen die Namen der Abg. Haas (Dem.) und Müller-Franken, der noch einmal für die Sozialdemokratische Partei das Wort ergreifen wird.

Abg. Dr. Haas (Dem.) bedauert den sozialdemokratischen Fraktionsbeschluss, der ihn daran erinnert, wie in einem österreichischen Dorf ein Gemeinderat keinen 70. Geburtstag feierte; da er eine politisch stark umstrittene Persönlichkeit war, konnte man sich im Gemeinderat über eine Ehrung nicht einigen. Schließlich kam man zu einem Kompromiß und sandte ihm folgendes Glückwunschschreiben: „In Ihrem Ehrentage gedenken wir des tapferen Patrioten und wünschen ihm viele weitere Jahre des Wohlergehens. Gleichzeitig sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß Sie endlich Ihre landesverräterische Tätigkeit einstellen.“ (Große Heiterkeit.) Dr. Haas bezeichnet die Fassung der Resolution der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion als parteibureaufreudig; wenn die Sozialdemokraten gleichzeitig oder wenigstens nachher gelacht hätten, wie sie sich die Zusammenfassung der nächsten Regierung denken, so hätte man drüber verhandeln können. Man sollte es zum Prinzip machen, eine Regierung erst dann zu stürzen, wenn man sich darüber klar ist, wie die nächste Regierung aussehen soll. Sonst wird die nächste Regierung nur noch schwächer sein als die vorhergehende.

Sch habe noch nie erlebt, daß aus einer Resolution etwas Gutes herauskommt. Aber ich habe erlebt, daß einem eine Resolution zehn Jahre lang um die Ohren geflogen wird. Die Sozialdemokraten haben uns in eine peinliche Lage gebracht, aus der ein Ausweg schwer ist. Manches in der Rede Scheidemanns haben wir als schmerzlich empfunden. In den letzten Wochen war deutlich erkennbar geworden, daß Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten gemeinsam manche Mängel in der Reichswehr abstellen wollten. Ueber das sozialdemokratische Reichswehrprogramm, wie es in den Schlussworten Scheidemanns ausgesprochen ist, hätte man verhandeln und eine gemeinsame Basis vereinbaren können. Will man für die Zukunft Besserung in der Reichswehr schaffen, so bestand nicht der geringste Anlaß, auf Verhältnisse von 1919, 1920 und 1921 zurückzugreifen. (Zustimmung bei den Demokraten und dem Zentrum.) Wir sind nicht dazu da, geschichtliche Vorlesungen anzuhören, sondern um Gegenwarts- und Zukunftsprobleme zu machen. Für diese vergangenen Dinge tragen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten gemeinsam die Verantwortung, und wie Dr. Birtz zu seinen Taten und wie zu den Taten Rathenau mit Stolz stehen, so sollten sich auch die Sozialdemokraten zu dem bekennen, was ihr Ebert getan hat. Jetzt werden auch die Nationalisten begreifen, welche schmerzliche und bittere Unrecht sie Rathenau angetan haben, gegen den sie die Jugend verhetzten, bis er als Opfer fiel. Während die anderen lörmelnd demagogisierten, haben diese drei Männer im Stillen national gehandelt. Der Abg. Henning hat damals den Kapazitätenvertrag als eine Ermahnung des Juden Rathenau mit russischen Juden für jüdische Welt Herrschaftswende bezeichnet. (Murren rechts.)

Landesverratsheze.

Durch die deutschnationale Presse geht ein Wutschrei. Er gilt der Rede Scheidemanns, er gilt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Ein Zeichen, daß die Enthüllungen Scheidemanns über die Reichswehr die Deutschnationalen schwer getroffen haben. Mögen sie toben, wie sie wollen — es ist heute vor aller Augen sichtbar, wie sehr die Reichswehr reformbedürftig ist. Es ist sichtbar, daß die stärkste Partei in Deutschland, die Sozialdemokratie, nicht gewillt ist, staatsgefährliche Uebergriffe in der Reichswehr schweigend zu decken und zu dulden. Damit sind geheimste reaktionäre Hoffnungen gestört.

Der Wutschrei der Deutschnationalen ist darum nicht gemacht — wohl aber jene erbärmlich moralisierende Haltung, die sie einzunehmen belieben. Sie versuchen, die Sozialdemokratie als Landesverräterin zu denunzieren. Das Wort „vaterlandslose Gesellen“ lautet im Hintergrund. Es ist der Versuch, eine Trennungslinie zu ziehen zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie politisch und moralisch zu isolieren. Es ist der bürgerliche Klassen- und Kastengeist in Reinkultur, der in der Reaktion auf die Rede Scheidemanns das Haupt erhebt, der Geist des Besitzbürgerblocks, jener Geist, dem ein Schauer bevorsteht vor der Arbeiterschaft und ihrer politischen Vertretung.

Die deutschnationale hahnerfüllte Demonstration gegen Scheidemann rechnet auf das Antlügen alter gefühlsmäßiger Einstellung gegen die Sozialdemokratie bei den Mittelparteien, und nicht ganz mit Unrecht. Die Erklärung des Reichsanzlers Marx nach der Rede Scheidemanns, die gewundene Haltung der Presse der Mittelparteien zeigen, wie leicht die Mittelparteien auf solche Töne ansprechen, wie sie sich dem Terror einer militaristisch-reaktionären Bürgerblockanschauung gegenüber schwach zeigen. Es ist der Geist des ancien régime, der in der Wut und dem Entsetzen über Scheidemanns Rede zum Ausdruck kommt.

Die deutschnationale Presse schreit: Landesverrat! „Tag der Schmach — eine landesverräterische Rede Scheidemanns“ heißt es im „Vokal-Anzeiger“. In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man:

„Deshalb ist kein Wort der Beurteilung scharf genug gegenüber einem führenden Parteimann, der auf solche Art, wie Herr Scheidemann es tat, in der Wirklichkeit die Grenzen des Landesverrats überschreitet, wenn er nämlich ernsthaft an das glaubt, was er von öffentlicher Tribüne herab zum Fenster hinausredet. Wäre Herr Scheidemanns Material stichfest, wären seine Behauptungen richtig, so wäre der Hochverräter von gestern der Landesverräter von heute.“

Der Vorwurf des Landesverrats ist erbärmliche und niedrige Heze gegen eine Partei, die in Wahrheit die feste und treueste Stütze des States ist und zum Staate gestanden hat, als die Schreier von heute an seiner Zerstörung arbeiteten und ihm unterminierten. Dieser Vorwurf entspringt nicht der Treue zum Staat, er ist Ausdruck reaktionärer, putschistischer, gegen den Staat gerichteter Anschauungen. Es ist ein heuchlerisches Spiel mit Worten, wenn die Deutschnationalen sich eine staatsbürgerliche Partei nennen. Was sie wollen und wie sie denken, sagt die „Kreuzzeitung“. Sie polemisi-

ert ebenso heftig gegen Birtz wie gegen Scheidemann. Dem Birtzischen Bekenntnis zum republikanischen Staat antwortet sie:

„Die Reichswehrfrage benutzte er dazu, um über die Republik zu reden und schließlich alles auf den Renner des leidenschaftlichen Bekenntnisses zu ihr zu bringen. Er geht also mit jedem Tag beinahe einen Schritt weiter. Die Deutschnationalen sollen nicht nur — das war der Sinn seiner Ausführungen — die Verfassung anerkennen, nicht mehr nur sie „innerlich“ bejahen, sie sollen sogar hurra schreien, wenn ihr Banner geschwenkt wird. Nein, soweit sind wir noch nicht. Der Staat will erst werden, wenn er auch eine Republik ist. Wir stehen zum Staat, dessen Form wir auf der gegebenen Grundlage, d. h. auf verfassungsmäßigem Wege schaffen helfen wollen.“

Der Staat — darunter verstehen die Deutschnationalen sich selbst. Darunter verstehen sie die unter reaktionärem Einfluß stehende Reichswehr und die in den Grenzgebieten der Reichswehr stehenden Rechtsverbände, den hahnerfüllten Geist gegen die demokratische Republik. Ihre Staatsauffassung ist die der Militärs des alten Regimes: der Staat ist das Heer seiner Majestät.

Das ist die Grundlage des Landesverratsgeschreies! Landesverrat ist nach ihrer Ansicht jede öffentliche Kritik an der Reichswehr in ihrer heutigen, überaus reformbedürftigen Gestalt, jeder Protest gegen ungesetzliche Betätigung der Reichswehr. Landesverrat ist nach ihrer Ansicht die öffentliche Feststellung der Tatsache, daß die Reichswehr sich der parlamentarischen Kontrolle entzieht, daß sie zusammenarbeitet mit gegen die Verfassung konspirierenden Kräften. Für solche Anschauung ist die Verfassung, das Parlament, die Befehlsgewalt nur ein Feigenblatt, daß das Eigenleben der Reichswehr verdecken soll. Solche Anschauung, die der Reichswehr das Recht der Gesetzesverletzung zuspricht, ist im tiefsten Grunde hochverräterisch gegen die Verfassung.

Das Landesverratsgeschrei entspringt dem Geiste des Militarismus, der geheimen Rüstungen der Vorkriegszeit. Es ist unvereinbar mit dem Geiste der amtslichen deutschen Außenpolitik. Mögen die Parteien, die die durch Völkerverbund, Verständigungswillen und allgemeine Abrüstungsforderung bezeichnete Politik vertreten, zusehen, daß sie die Außenpolitik nicht schädigen, wenn sie sich dem veruchten Terror dieses Landesverratsgeschreies gegenüber schwach zeigen! Sie wissen, daß die prinzipiellen Anklagen der Sozialdemokratie richtig sind. Sie gestehen es selbst durch das Bekenntnis des Reformwillens und des Reinigungswillens der Reichswehr gegenüber.

Sie mögen sich klar darüber werden, daß die Verbindung von Reichswehr und Volk, daß die Reform der Reichswehr nur durchgeführt werden kann, unter parlamentarischer Kontrolle und unter öffentlicher Kontrolle. Die Heimlichkeit stört das Vertrauen des Volkes, sie leistet den reaktionären und verfassungswidrigen Kräften Vorschub. Der Weg zur Reform der Reichswehr geht durch absolute Ehrlichkeit und absolute Öffentlichkeit. Die Sozialdemokratie hat von dem Rechte der öffentlichen Kontrolle und der öffentlichen Kritik Gebrauch gemacht — es ist der richtige Weg, und der Wutschrei der Verfassungsfeinde von rechts bestätigt es.

Gerade um die Völkerverständigung vorzubereiten, haben Ebert, Birtz und Rathenau zum Schutze der deutschen Grenzen manches getan, was dem Buchstaben von Versailles nicht entsprach. Versailles schuf den Geist der Gewalt, Locarno schafft den Geist des Friedens. Jedes Volk will seine Grenzen verteidigen, sonst wäre es nicht wert, daß es besteht.

Über von einem gewissen Zeitpunkt an ist die alte Reichswehrpolitik außenpolitisch unerträglich, innenpolitisch eine Gefahr und militärisch eine sinnlose Irreführung.

Auch wir verlangen, daß rücksichtslos alle Verbindungen der Reichswehr zu irgendwelchen politischen Verbänden abgeschnitten werden. (Zustimmung in der Mitte.)

Der Redner weist dann Juruse der Rechten zurück, die das Reichsbanner auf eine Stufe mit den sogenannten Wehrverbänden stellen wollen und betont nachdrücklich, daß an dem schwersten Schaden, der der Reichswehr überhaupt zugefügt werden konnte, nämlich an der Meuterei des Führers der bayerischen Division, die Bayerische Volkspartei zum großen Teil schuld ist. Gegenüber einer Verhöhnung des bayerischen Ministerpräsidenten Held stellt der Redner fest, daß Böhme, Haas und Birtz die Reichswehr keineswegs zu einem Instrument der sozialdemokratischen Partei, sondern lediglich zu einem verlässlichen Werkzeug der deutschen Republik machen wollen. Die Reichswehr müsse zur republikanischen Staatsform erzogen werden. Auf die Dauer könne keine Armee bestehen, die innerlich der Staatsform fremd gegenübersteht, der sie dienen soll. Die Anhänger der Demokratie hätten im alten Staat niemals versucht, die Monarchie gewaltsam zu beseitigen.

Wie damals die Monarchie kein Heer von Demokraten duldet, so dürfe jetzt die Republik kein Heer von Monarchisten dulden.

Ergänzung, Ausbildung und Unterricht der Reichswehr müssen auf den republikanischen Geist eingestellt sein. Wir brauchen die Erziehung des Soldaten und des Unteroffiziers zur Verfassungstreue. Dazu ist aber die Beseitigung der aristokratischen Führerschule notwendig, demokratische Führerschule muß sich durchsetzen.

Zum Schluß seiner Rede erklärt Abg. Haas: Im Augenblick wisse er noch nicht, wie sich das Schicksal der jetzigen Regierung gestalten werde. Aber das eine wolle er sagen, eine Regierung zu stürzen, sei nicht schwer. Doch eine Regierung zu stürzen, ohne zu wissen, was hinterher kommt, sei ein gefährliches Spiel. (Beifall in der Mitte.)

Nunmehr betritt Abg. Müller-Franken die Rednertribüne, das Haus füllt sich reich und gerät bald in lebhaftige Bewegung.

Abg. Müller-Franken (Soz.):

Die gestrige Rede des Abg. Scheidemann hat auf verschiedenen Seiten des Hauses Kritik erfahren. Man hat sogar von Landesverrat gesprochen. Am allerwenigsten hat aber die Rechte das Recht, von Landesverrat zu reden. In den letzten Jahren hat dieses Wort von Landesverrat an Wert verloren. Wenn Sie nichts anderes auf die Rede zu erwidern wissen, als den Vorwurf des Landesverrats zu erheben, dann dürfen Sie sich nicht darüber wundern, daß man Ihren Behauptungen im Auslande keinen Glauben schenkt.

Im übrigen sind wir gern bereit, uns mit Ihnen über diesen Vorwurf vor den deutschen Wählern auseinanderzusetzen, wenn Sie uns die Gelegenheit dazu geben. Wir sind dazu bereit, uns in jedem Wahlkampf über diese Frage auseinanderzusetzen.

Der Abg. Wirth hat gestern Bezug genommen auf die Jahre 1922 und 1923. Damals hat im Westen und Osten das Schicksal des Deutschen Reiches an einem Faden gehangen. Aber wenn damals nicht die Anhänger meiner Partei auf der Wacht gestanden hätten, dann würde heute das Deutsche Reich nicht mehr existieren. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Gegenüber den Handlungen des von Ihnen so gefeierten Schlageter haben sich die Arbeiter ein ganz anderes Verdienst um das Reich erworben. (Auf der Rechten erhebt sich großer Lärm.) Der Redner erklärt: Diese aktivistische Agitation von der Art Schlageters hat das Reich an den Rand des Verderbens gebracht. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben durch den Abg. Seidemann unsere Beschwerden über die Zustände bei der Reichswehr vorbringen lassen.

Wir haben das getan, weil eine rasche Klärung über die Frage der Reichswehr herbeigeführt werden muß und weil wir berechtigter Zweifel haben, ob alle Regierungsparteien die ernste Absicht haben, sich in dieser Kernfrage mit uns zu einigen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hat den Bericht der Königsberger „Allgemeinen Zeitung“ über die Rede des Abg. Dr. Scholz in Insterburg wiedergegeben und dort wurde erklärt, daß eine Große Koalition mit der Sozialdemokratie infolge der Frage des Arbeitszeitgesetzes und der Reichswehr unmöglich sei. (Hört, hört links.) Die Angriffe auf die Reichswehr seien unerträglich. Der Redner verweist demgegenüber auf die Protokolle der Reichstagsverhandlungen hin, aus denen sich ergeben würde, daß die Sozialdemokratie niemals zu Unrecht Angriffe auf die Reichswehr erhoben habe. Wenn aber der Führer einer der wichtigsten Regierungsparteien sich so äußert, so haben wir das ernst zu nehmen.

Wir haben der Regierung nur einen Teil des Materials übermitteln lassen, das wir in Händen haben und davon hat wiederum der Abg. Seidemann nur den kleinsten Teil vorgelesen. Der Reichskanzler hat gestern erklärt, daß eine vorläufige Nachprüfung des Materials ergeben habe, daß ein großer Teil falsch sei. Dafür haben wir noch den Nachweis zu erwarten. Bis dahin legen wir aber den Nachdruck auf das Wort „vorläufig“.

Herr Roeten hat sich die Sache einfacher gemacht und alles als Schwindel bezeichnet. Haben Sie (zu den Kommunisten) aber vergessen, was die Abg. Frau Zellin am 27. November 1925 im Reichstag gesagt hat: Wer den Frieden will, der muß das Bündnis mit der Sowjetunion als der ersten Friedensmacht der Welt suchen. Unter Umständen muß ein Zusammenarbeiten zwischen Reichswehr und Kommunisten erfolgen. (Lebhafte Hört, hört! bei den Sozialdemokraten. Böhm bei den Kommunisten.)

Die Prüfung des von dem Abg. Seidemann vorgelegenen Materials möge doch im Auswärtigen Ausschuss vorgenommen werden; dessen Vorsitzender der Abg. Heeg kann sich ja deswegen mit dem Reichsaussenminister in Verbindung setzen. Im Ausschuss können die Einzelheiten durchgesprochen werden und die Regierung kann dann Auskunft darüber geben, was daran wahr ist und was nicht.

Das eine ist aber jetzt schon klar: In Rußland gibt es überhaupt keine Geheimnisse. Wenn deutsche Offiziere sich mit Rußland in Verbindung setzen, dann weiß man das nicht nur bald in Berlin, sondern auch in London und Paris.

Vielleicht kann Herr Stresemann auch darüber einige Auskünfte geben. Im Inland aber ebenso wie im Ausland hat man den Eindruck, daß endlich Schluss gemacht wird mit Methoden, die sich mit Locarno und mit dem Völkerbund nicht mehr vertragen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Das Mißtrauensvotum.

Nach weiteren Ausführungen über die Reichswehr kam Genosse Müller, den die Zuhörerschaft von mehreren Hundert Abgeordneten und Regierungsvertretern in gespanntester Aufmerksamkeit umschloß, zur

Vorgündung des von unserer Fraktion eingebrachten Mißtrauensantrags.

Er erklärte, daß sowohl in unserer Fraktion wie beim Zentrum und bei den Demokraten gerade in den letzten Tagen mehr Anhänger der Großen Koalition vorhanden gewesen seien als jemals vorher. Wenn trotzdem das Mißtrauensvotum eingebracht wurde, so deshalb, weil die sozialdemokratische Fraktion das allergrößte Mißtrauen gegen die Haltung der Deutschen Volkspartei hat.

Als der Reichskanzler vor mehreren Wochen in Übereinstimmung mit den Regierungsparteien jene Verhandlungen einleitete, die schließlich die Große Koalition herbeiführen und durch die

Bildung einer sicheren Mehrheit den jetzigen unheilvollen Zustand befeitigen sollte, desavouierte Herr Scholz den Reichskanzler, indem er erklärte, die Regierungsparteien hätten den Reichskanzler zu solchen Verhandlungen nicht ermächtigt, auch nicht dazu, über alle Verhandlungsgegenstände zuerst mit den Sozialdemokraten zu verhandeln. Dazu kam dann die Insterburger Rede und manches andere, so daß der sozialdemokratischen Fraktion eine vollständige Umbildung der Reichsregierung sowohl in sachlicher wie auch in persönlicher Hinsicht unerlässlich erschien.

Um die Klarheit herbeizuführen, habe die sozialdemokratische Fraktion ein Vorgehen eingeschlagen, dessen Beweggründe sie hiermit dargelegt habe. Sie werden die Motive nicht in Frage stellen oder in Zweifel ziehen lassen.

Damit schloß unter dem lebhaftesten Beifall der sozialdemokratischen Fraktion, aber auch verschiedener Mitglieder der anderen republikanischen Parteien, die Rede Hermann Müllers.

Bei Schluß des Blattes spricht der Kommunist Koedel.

Marx und Westarp bei Hindenburg.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Marx zum Bericht über die innerpolitische Lage sowie ferner den Vorsitzenden der Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei Grafen Westarp.

Hugenbergische Mordhefte.

Im „Sokolanzeiger“ schreibt Herr Johannes B. Harnisch gegen Scheidemann:

Man denke: Herr Scheidemann fabelte da von der Mordorganisation der D.C.; fabelte davon in einer Rede, die ihm, wenn es eine solche Mordorganisation gäbe, mit tödlicher Sicherheit das Schicksal eingetragen hätte, „abgeklüßt“ zu werden. Ein Held also? Ach nein, Herr Scheidemann ist alles andere als ein Held. Wenn er nur im entferntesten argwöhnte, es möchte so etwas wie eine rächende Feme geben, er hätte sich wohlweislich gehütet, so sagen, was er gestern gesagt hat. Wie er sich ebenso wohl gehütet hätte, seinen Landesverrat außerhalb des Schutzes der Abgeordnetenimmunität zu begehen.

Diese Sätze sind so erbärmlich wie verbrecherisch. Sie enthalten eine unverhohlene Aufforderung zum Mord.

Genosse Scheidemann weiß aus eigener Erfahrung, daß es eine Mordorganisation gibt. Nur ein glücklicher Zufall hat ihn vom Tode durch Mordhand bewahrt. Trotzdem hat er das Anklagematerial gegen die Reichswehr im Reichstage vorgelesen!

Herr Johannes B. Harnisch, der Presschef der Kapp-Regierung, war eine der schäblichsten Gestalten des Kapp-Putsch. Es steht ihm gut an, den Genossen Scheidemann des Landesverrats zu zeihen. Das Urteil dieses Hochverraters zeigt, welchem Geiste der gegen Scheidemanns Rede empfindende Haß entspringt.

Der geschwindige Stahlhelm.

Auflösung einer Kreisgruppe wegen militärischer Betätigung.

Der preussische Innenminister hat auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 die Kreisgruppe Grottkau, Regierungsbezirk Oppeln, des „Stahlhelm“ und des „Jung-Stahlhelm“ einschließlich sämtlicher Ortsgruppen dieser Vereine im Kreise Grottkau mit Zustimmung der Reichsregierung aufgelöst. Alle Militärwaffen der Vereinigung sowie alle Gegenstände der Vereinigung oder ihrer Mitglieder, die den unzulässigen Zwecken unmittelbar dienen, werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. Die Durchführung dieser Maßnahme ist Aufgabe der örtlichen Polizeiverwaltungen. Aus der Begründung teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit:

Der Führer des „Stahlhelm“ und des „Jung-Stahlhelm“ im Kreise Grottkau hat die Mitglieder dieser Vereine wiederholt im Gebrauch von Kriegswaffen praktisch ausgebildet und mit ihnen militärische Übungen abgehalten. Dies wird durch das eigene Geständnis von Mitgliedern der Vereine in Verbindung mit den aufgefundenen Militärwaffen bewiesen.

Falschaff: Anton Baumann, feist und sinnlich, breit und lachend. Seines Basses Tiefe fehlt der Kellerton; Fluth: Wilhelm Gutmann, mit Elektrizität geladen, beherrscht und doch lodern; Jungfer Anna: Käthe de Vogt, allzu blaß und kleinnädchenschaft, mit der Stimme nicht recht vorwärtskommend (in ihrer großen Szene aber tapfer durchhaltend); Frau Reich: Emma Balth, geschickt sekundierend den Schwestern der Nachbarin. Und die anderen alle, die dem lustigsten Weib von Windsor etwas von Laune und Humor ablauschten. Kurt Singer.

Die Möglichkeit, über den Ozean zu sehen.

Der Chefingenieur der „Generalelectric und Radio-Korporation“ Dr. Alexanderson hielt in dem American-Institut of Electric and Engineers einen Vortrag über eine neue Erfindung, durch die es möglich sei, tatsächlich über den Ozean zu sehen. Er nennt die Erfindung den Televisor (Fernseher). Es ist bekannt, daß in letzter Zeit besonders in Deutschland die Kunst des Fernsehens sehr weit vervollkommen worden ist, ohne daß allerdings dieses Fernsehen bereits praktisch derart durchgeführt worden ist, daß es möglich ist, jeden Vorgang auf viele Meilen weit zu sehen. Es ist Alexanderson nach seinen Worten gelungen, mit seiner Maschine 16 Bilder in der Sekunde vorzuführen, so daß der Eindruck eines lebenden Bildes entsteht, wie er uns auf dem Film übermittelt wird. Sein Apparat stellt nicht eine Neuerung dar, sondern er ist offenbar völlig auf den Grundgedanken der deutschen Erfindung aufgebaut. Es war von vornherein anzunehmen, daß mit Hilfe der Technik Mittel und Wege gefunden werden, das Fernsehen so weit zu verwickeln, daß es überall und jederzeit ermöglicht wird, nachdem einmal das Prinzip des Fernsehens durch Carols gefunden worden war. Wir haben bei allen bedeutsamen technischen Erfindungen der neueren Zeit die Erfahrung gemacht, daß der erste Schritt zur Verwirklichung der Erfindung sehr schwer ist, daß es aber nur eine Frage der Zeit sei, die Mängel der ersten Erfindung soweit zu verbessern, daß nicht nur brauchbare, sondern auch für den Massenbetrieb geeignete Maschinen hergestellt werden. Ähnlich ist auch die Entwicklung des Fernsehens zu erwarten.

Die Forderung ging dahin, eine Maschine zu bauen, die jederzeit und überall in Tätigkeit gesetzt werden kann und die Möglichkeit einer regelmäßigen und gleichzeitigen Uebermittlung entfernter Bilder gibt. Die Entfernung selbst spielt dann keine Rolle und es ist dem Erfinder durchaus zu glauben, daß er mit keinem Apparat über den Ozean und auf Entfernungen von 10 000 Kilometern und mehr zu sehen imstande ist. Ist einmal erst dieser Fortschritt tatsächlich erzielt, dann ist nicht daran zu zweifeln, daß wir in Deutschland in der Lage sein werden, von hier aus Theateraufführungen in Amerika bezuwohnen. Heute hört sich diese Nachricht noch etwas phantastisch an. Man darf aber nicht vergessen, daß es mindestens ebenso abenteuerlich war, als vor wenigen Jahrzehnten ein Bild ohne ein Bild brachte, auf dem dargestellt wurde, wie man aus den verschiedensten Weltteilen, die nach Wei der Wasserleitungen dargestellt waren, Musik aus fernen Städten und Ländern bezog. Diese Fortschrittsnachricht ist inzwischen vollendete Wirklichkeit geworden. Etwas ähnliches bereitet sich offenbar

Aus Habsburgs Tagen.

Die 1. und 2. Gewalthaber und die Kriegsschuldfrage.

Eine sehr geschäftige und betriebame Propaganda, die die Nachhaber des wilhelminischen Deutschland und auch die der Donaumonarchie von jeder Verantwortung am Ausbruch des Weltkrieges reinwaschen möchte, hat, um mit dem Ei zu beginnen, sich in diesem Jahre eifrig mit dem Attentat von Sarajewo befaßt und versucht, der serbischen Regierung die Mitschuld an der Ermordung Franz Ferdinands aufzubürden. Da diese Unschuldpropaganda mittelbar auch republikanische Ziele verfolgt, ist es angebracht, von Zeit zu Zeit ihre Karten aufzudecken. Ausschlußreich sind in diesem Zusammenhang etliche Urkunden, die Prof. Schurmin in den Kramer „Rososti“ veröffentlicht. Die erste ist ein streng vertraulicher Privatbrief des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tiffa an den Banus von Kroatien Stjerlecz vom 10. Juli 1914, in dem er um konkrete Angaben über „jene Machinationen“ bittet, „die von Serbien aus gegen uns gerichtet sind und die Handlungen oder Versäumnisse der serbischen amtlichen Kreise gegen uns beweisen“; vor allem er sucht er um Angaben, die „Tatsachen schwererer Natur“ enthalten. Vom gleichen Tag, dem 10. Juli 1914, stammt ein ebenfalls privat gehaltenes Telegramm des österreichisch-ungarischen Außenministers Grafen Berchtold an Stjerlecz:

Geheim! Ersuche ich mit tunlichster Beschleunigung verlässliche kontrollierte Tatsachen aus den letzten Jahren mitzuteilen, aus denen eine von Serbien nach der Monarchie getragene graphisch-serbische Propaganda erwiesen werden kann.

Leider waren die Angaben, die der Banus zwei Tage später an Tiffa wie an Berchtold schickte, mehr als dürftig; sie bezogen sich auf einen in Bosnien 1908 verbreiteten Wandkalender, auf dem das Wappen Serbiens von den kroatischen, slawonischen, yrnischen und bosnischen Emblemen umgeben war, auf einen 1912 in Karlowitz gehaltenen Vortrag des Direktors der serbischen Staatsdruckerei, der, formal unanfechtbar, in seiner Tendenz den Stempel der Propaganda trage, auf die geographische Karte eines Belgrader Frauenvereins, die Kroatien und Slawonien, Bosnien und Herzegowina, Boscha und Banat als serbische Länder zeigte und auf ähnliches mehr. Das ganze Material hielten selbst die 1. und 2. Gewalthaber für so lässlich, daß sie es mit Ausnahme eines Hinweises auf den Karlowitzer Vortrag nicht in das doch hinreichend lädenhafte Memorandum ausnahmen, mit dem sie das Ultimatum an Serbien vor Europa rechtfertigen wollten.

Aber das Interessanteste ist das Datum der an den kroatischen Banus gerichteten Bitten. Sofort bei der Nachricht vom Attentat, ehe er von den Tätern das Geringste weiß, ist der Generalstabschef Konrad von Högenberg zum Schlag gegen Serbien entschlossen, am 30. Juni außerst Berchtold zum erstenmal die gleiche Absicht und am 7. Juli legt sich die gemeinsame Ministerrats-Sitzung auf den Krieg fest. Und dann erst, am 10. Juli, fängt man gemächlich an, sich nach Material umzusehen, mit dem man den bereits feststehenden Krieg vielleicht auch begründen könnte!

Militärdiktatur in Litauen.

Sturz der volkssozialistischen Regierung.

Kemel, 17. Dezember. (WTB.) Heute nach 3 Uhr wurde die bisherige Regierung in Romno gestürzt und festgenommen. Suetona soll die Fäden der neuen Regierung fest in der Hand haben. Das Militär steht auf Seiten der neuen Regierung. Ueber Litauen ist der Kriegszustand verhängt worden.

Suetona, von Beruf Lehrer, ist Führer des linken Flügels der sakschischen Christlich-Demokraten.

Königsberg, 17. Dezember. (WTB.) Der Telephonverkehr mit Romno ist geiperrt. Es werden von stauischer Seite nur Staatsgespräche zugelassen.

Das Mörderzeichen als Staatswappen. Das Russinische De-fret, wonach das sakschische Ruendbündel mit der Art Staatszeichen wird, ist in Kraft getreten. Die Befestigung, Zerstörung oder Verunstaltung dieses Abzeichens wird mit Gefängnis von 3 Monaten bis 1½ Jahren bedroht.

Die lustigen Weiber von Windsor.

(Städtische Oper.)

Sie hieß Maria Joogün. Das festeste Weibchen der durch Schafepare und eine leckere Suppe berühmt gewordenen Stadt. Sie schämt sich nicht in ein Gesichtchen von blendender Unschuld hinein, sie tut nicht so, als schmolle sie, als toletiere sie, als führe sie einen Dickwanst an der Nase herum, als spiele sie mit ihrem eifersüchtig aufbegehrenden Mann. Nein, all das macht sie nicht, sondern sie findet die Töne von Liebe, Eifersucht, spielt Kosterie, Lustigkeit, Schelmerie aus ihrem edelsten, wahren Temperament heraus. Ihr Theatertum wächst aus ihrer Natur heraus. Diese Joogün ist einzig auf der deutschen Opernbühne. Ihr Gesang, lieblich und süß und gluckend, ist Beigabe, selbstverständliche, köstlichste Zugabe eines lebenswarmen, wahrhaftigen Spiels; ihr Singen leidet nicht an der reizendsten Beweglichkeit ihres Körpers, ihre Gesten werden nicht steif und subaltern unter dem Hauch der glänzendsten Koloratur. Zerbineita, Norma, Frau Fluth — diese Dreieinigkeit von Liebeswürdigkeit, Schalkheit, Stimmglanz sei gepriesen. Sie geht nicht, sie schwebt. Sie lacht nicht, sondern sie lacht aus ihr. Sie macht nicht Szenen, sondern die Szene lebt von ihr. Am köstlichsten im Monolog, da sie die Begegnung mit Falstaff vorwegspielt. Hier verfährt sie nicht die kleinste Pointe der Gebärde, des Ausdrucks, so stark suggestiv, daß wir schon den Kolof des Falstaff neben ihr auf dem Sessel erblicken. Und noch einmal wird die Joogün groß humorvoll, in der Eifersuchtszene. Selbst ihre körperliche Kleinheit nügt sie froh und led zu einem Witz aus, sie springt im lustigsten und doch sauber gelungenen Nuckler dem drohenden, schwörenden Gatten an die Finger. Zum Schluß wie zu Anfang ist sie das Zentrum einer komischen Oper, die so reich ist an Schönheiten der Musik, daß sie sich sogar einen Ausflug in das Gefilde der Chomoralität gestatten darf. Die Joogün droht mit dem Fingerchen. Und alle gehörnten, geprägten, betrogenen, hintergangenen Männer des Partetts möchten dieses Fingerchen küssen, selbst wenn sie tausendmal wähten, daß es ihnen nur eine Nase dreht.

Diese Frau Fluth-Joogün ist vielleicht ein Geschöpf Walter's. Aber man merkt es nicht mehr. Die beiden haben denselben Atem, dasselbe Tempo, den gleichen Geist für leichtflüchtige Motive, sie geben einander und nehmen von einander dieselben Kräfte des musikalischen besten Ausdrucks. Die Liebe, mit der Walter zartgeschmeidige, wie posternhumorvolle Dinge aus dem Orchester heraufhebt, ist beglückend. Er scheidet genau Romantik und Grotteske, Bestickertes und Offenlustiges von einander. Die Welt Falstaffs ist orchestral und regelmäßig eine andere als die des Bürgerhauses Fluth. Und ganz zum Schluß meldet sich der Weber, der Walter für Oberon, Curpanthe, Freischütz begeistert macht. Er vermittelt eine Poritur, die an Einfällen so reich ist wie (außer Weber) keine seit Mozart, die an Echtheit, Zartheit, Lichtheit, Glanz der Ideen und Ensemble auch heute noch (und immer wieder) ihresgleichen sucht.

auch auf dem Gebiete des Fernsehens vor, und vielleicht ist die Erfindung Alexandersons tatsächlich ein Schritt auf dem Wege zur Erzielung des Fernsehens über den Ozean.

Neue Institute der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft. Der neueste Tätigkeitsbericht der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft über die Zeit vom Oktober 1925 bis Oktober 1926, der in den „Naturwissenschaften“ veröffentlicht wird, macht mehrere Mitteilungen über eine Reihe neuer Institute, die teils bereits geschaffen, teils im Entstehen begriffen sind. So wurde zur besseren Erforschung der glastischen und keramischen Arbeiten ein Institut für Silikatforschung ins Leben gerufen. Dem Institut für Biochemie wurde eine Abteilung für Labortforschung angegliedert, die hauptsächlich Untersuchungen über die Biochemie des Tabaks ausführen soll. Das Institut für Biologie wurde durch eine Gastabteilung für ausländische Gelehrte erweitert. Als erster wurde der dänische Krebsforscher Dr. A. Fischer berufen, um Arbeiten über die normale und pathologische Physiologie der Gewebzellen durchzuführen. Darüber hinaus ist ein Institut zur Aufnahme ausländischer Gäste in Aussicht genommen. Durch den bisherigen Raumangel war die Gesellschaft gezwungen, ausländische Gelehrte in größerer Zahl als Gäste zu begründen, während die Gelehrten der Gesellschaft im Auslande großzügig aufgenommen wurden. Auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften wird ein Institut für internationales und ausländisches Privatrecht geschaffen, und in München ist die Gesellschaft an dem dort gegründeten Institut für Wasserbau und Wasserkraft mitebeteiligt. Außerdem soll ein Institut für Anthropologie, menschliche Erblichkeitslehre und Eugenik errichtet werden.

Alle Jahre wieder erscheint, von den Lesern bereits sehnsüchtig erwartet, der sozialdemokratische Abreißkalender, den die Vorwärts-Buchdruckerei nun schon seit Jahren herausgibt. (Preis 2 Mk.) Trotz der großen Fülle der vorhandenen Abreißkalender ist keiner vorhanden, der diesem auch nur entfernt an die Seite zu stellen wäre. Der „Vorwärts“-Kalender bietet a) für den Kalenderangaben täglich ein Bild in Kupferstichdruck, das irgendein dem modernen Menschen wichtiges Ereignis oder vertraute Gestalten wiedergibt. Auf der Rückseite findet man täglich ein ausgewähltes Gedicht oder eine kleine Sammlung von Zitaten oder eine wichtige Statistik aus der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, Tabellen aus der Volkswirtschaft u. a. Viele unserer Leser haben es sich angewöhnt, diese Schätze nicht fortzuwerfen, sondern nach verschiedenen Gesichtspunkten zu gruppieren und aufzubewahren. Sie tun gut daran und werden auch in diesem Jahr viel Wertvolles finden.

Ein Theaterrandal in Prag. Ein Theaterfandäken gab es Donnerstags im Neuen Deutschen Theater in Prag beim ersten Auftreten Jan Krepuras. Krepura hatte als Tolca keine Gattin mitgebracht, eine Dame aus der Wiener Gesellschaft, eine blutige Dilettantin, die von Krepuras und Krepuras' Gattin keine Kenntnis hat. Das Publikum wehrte sich mit Recht energisch gegen solches Theaterrandal, jedoch die Vorstellung unter Zischen und Pfeifen mit einem Skandal endete.

Die wahren Dolchstößler.

Rühlmann stellt die Oberste Heeresleitung und die Dynastien bloß.

Der 4. Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstags für die Friedensmöglichkeiten von 1917 legte am Freitag vormittag die Vernehmung des Staatssekretärs a. D. v. Rühlmann über sein Verhältnis zum Siebenausschuß und anderen Parlamentariern in jener Zeit fort. Auch Reichskanzler a. D. Michaelis ist wieder als Zeuge erschienen.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Philipp (Dnat.) fragt zunächst, ob bei den Verhandlungen über die Friedenssanktion des Papstes der kaiserlichen Regierung der Inhalt des Londoner Vertrages vom 26. Mai 1915 bekannt gewesen sei, der dem Eintritt Italiens in den Krieg vorausging.

Staatssekretär v. Rühlmann erwidert darauf: Nein, dieser Vertrag ist erst durch die russischen Veröffentlichungen publici juris geworden.

Berner möchte Dr. Philipp näheres wissen über die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt bzw. dem Reichskanzler und dem Abgeordneten Erzberger.

Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis erklärt darauf: Als ich das Reichskanzleramt übernommen habe, kam Erzberger zu mir und fragte mich, ob keine Stellung im Auswärtigen Amt dieselbe bleiben würde wie unter meinen Vorgängern. Er sei außerordentlich wichtig. Kurz darauf wurde mir der Brief dann amtlich vorgelegt. Hieraus habe ich zweifellos mit Recht entnommen, daß Erzberger von der Abwendung dieses Briefes des Nuntius Pacelli an das Auswärtige Amt Kenntnis hatte, die meiner persönlichen Kenntnis voraussetzt. Im übrigen kann ich über das Maß der Befugnisse, die Erzberger eingeräumt waren, und über die Art und Weise, wie er sie ausübte, aus eigener Kenntnis nichts Näheres sagen.

Dr. Philipp: Auch der Referent des Auswärtigen Amtes hat den Brief nicht rechtzeitig bekommen und hat sich erst auf Nachfrage Erzbergers auf die Suche begeben. Das läßt Rückschlüsse auf ein gewisses kompliziertes Verfahren zwischen dem Auswärtigen Amt und der Reichskanzlei ziehen, die für unsere Beurteilung der Verhältnisse nicht ohne Interesse sind.

Staatssekretär v. Rühlmann: In der Zeit, die unsere Untersuchung umfaßt, hat Erzberger eine weitgehende Vertrauensstellung besessen, welche schon aus dem Regime Bethmann-Hollweg übernommen war. Erzberger hatte umfangreiche Bureaus in der Budapestter Straße, welche aus Reichsmitteln, soweit ich damals unterrichtet worden bin, unterhalten wurden, und er hat im Informations- und Propagandadienst eine große Rolle gespielt. Wie im einzelnen die Fäden gelaufen sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich selbst habe nur von Fall zu Fall mit den Herren des Parlamentes persönliche Fühlung genommen, die Parlamentarier standen aber mehr oder weniger in fortlaufendem Gedankenaustausch mit den Referenten des Auswärtigen Amtes.

Inwiefern Nachrichten und Verbindungen zwischen Erzberger und der Kurie getauscht worden sind, entzieht sich selbstverständlich unserer Kenntnis, zumal Erzberger diese Dinge streng vertraulich behandelte und auch wohl behandeln mußte.

Vorsitzender Abg. Dr. Philipp: Warum ist die amtliche Note auf die päpstliche Aktion nicht veröffentlicht worden?

Zeuge Staatssekretär v. Rühlmann: Die Veröffentlichungsfrage war schwierig. Einestheils lag der Wunsch vor, zunächst nicht zu veröffentlichen. Andererseits sprachen natürlich für uns innenpolitische Momente von entscheidendem Gewicht für die Veröffentlichung. Demals hatte sich ein heftiger Kampf entspannt: Die Friedensresolution, die Anti-Friedensresolution! Die Männer der Friedensresolution wurden von der Gegenseite aufs schärfste angegriffen und wehrten sich mit großer Energie ihrer Haut. Das gab eine Spannung im öffentlichen Leben, die dahin führte, daß jede Erwähnung der Friedensresolution sofort im Hause eine sehr gesteigerte Temperatur zur Folge hatte. Kurz vorher hatte eine scharfe Debatte stattgefunden zwischen dem Reichskanzler Michaelis und der Mehrheit, insbesondere mit dem Abgeordneten Ebert. Für uns war es eine Kriegsnotwendigkeit, mit der Majorität des Reichstages, insbesondere mit der Linken dauernd zusammenzuarbeiten.

Wäre damals in irgendeinem Stadium die Sozialdemokratie abgesprengt worden, so wäre der Krieg viel rascher und viel unglücklicher beendet worden als heute. Nur so war es möglich, die Arbeiterklasse, die dreien Massen soweit zusammenzuhalten, daß eine Weiterführung der Arbeiten überhaupt möglich war.

Deshalb habe ich auch trotz großer politischer Bedenken mich entschlossen, in vorsichtiger diplomatischer Weise Mitteilungen dem Abgeordneten Scheidemann zu machen, die ich einer anderen Seite nicht gemacht habe. Deshalb konnten wir dem Drängen der Mehrheitsparteien, das Bekenntnis der Regierung zur Friedensresolution zu veröffentlichen, nicht widerstreben.

(Die Sitzung geht weiter.)

Hochschulstudium für Volksschullehrer.

Ein Lehrerbildungsgesetz in Hamburg.

Hamburg, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Hamburger Bürgerschaft hat das neue Lehrerbildungsgesetz in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 23 Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Annahme des Gesetzes, gegen das nur die Deutschnationalen stimmten, bedeutet einen starken Erfolg der fortschrittlichen hamburgischen Schulpolitik, die von dem sozialdemokratischen Schulsenator Krause seit dem Jahre 1919 konsequent betrieben wird. Neben den Demokraten und Sozialdemokraten, die als Befürworter der neuen Lehrerbildung in Frage kommen, stimmten auch die Kommunisten, die Volksischen und die anfänglich sich sehr sträubenden Volksparteiler dem Gesetz zu.

Das Gesetz sieht für alle Volksschullehrer in Zukunft ein mindestens sechssemestriges Universitätsstudium vor. Durch Angliederung eines pädagogischen Institutes an die Universität soll den Lehrerstudierenden die besondere fachliche Ausbildung ermöglicht werden. Ferner sollen die Lehrerstudierenden durch Hospitantenkurse an den Schulen praktischen Anschauungsunterricht erhalten. Um auch Minderbemittelten das Studium zu ermöglichen sollen die bisherigen weitreichenden Stipendien für die Besucher höherer Schulen erweitert und auch an Lehrerstudierenden gewährt werden.

Das Gesetz tritt am 1. April 1927 in Kraft.

Der Luftpostverkehr ruht an beiden Weihnachtsfeiertagen, am Neujahrstag und am 2. Januar (Sonntag), weil an diesen Tagen keine Flüge verkehren.

Der Chauffeurmord aufgeklärt.

Die drei Mörder verhaftet.

Ueberraschend schnell ist das furchtbare Verbrechen auf der Chaussee von Seehausen durch das schnelle Eingreifen der Ortspolizeibehörden aufgeklärt worden. Die im Auto geflüchteten drei Verbrecher konnten verfolgt und ergriffen werden. Es sind ein 20 Jahre alter Arbeiter Kurt Marshewski, ein gebürtiger Berliner, ein 22 Jahre alter Zahntechniker Erich Ober, der ebenfalls aus Berlin stammt und ein 21 Jahre alter aus Saarbrücken gebürtiger Erast Plathe, der wie Ober die Zahntechnik erlernt hat.

Die drei Burschen hatten große Dinge vor. Sie beabsichtigten, in Seehausen ein Kaufhaus auszulündern und ihre Beute mit einem Auto wegzuschleppen. Sie wollten sich nach Berlin wenden und hier einen „großen Schlag“ — einen Bankraub — verüben. Bestern nachmittags erschienen alle drei bei dem Autobesitzer Günther, um einen seiner Wagen zu mieten. Der Sohn des Fuhrhalters, der 20 Jahre alte Chauffeur Karl Günther, sollte sie fahren. Zunächst ging es durch die Ortspolizei Falkenberg und Lichterfelde. Untermwegs kehrten die drei Burschen in mehreren Gastwirtschaften ein und tranken. Sie verletzten auch den jungen Günther zum Trinken zu veranlassen. Von Lichterfelde aus sollte die Fahrt weiter nach Werben gehen.

Der Sohn des Amtsvorstehers, der sich am Abend zufällig im Garten befand, sah einen Kraftwagen vorüberfahren und hörte gleich darauf einen Schuß fallen. Er lief erschreckt an den Zaun, sah

das Auto halten und einen Mann die Maschine von neuem anfordern. Ein zweites taumelte aus dem Wagen heraus. Der junge Mann eilte hinzu, um seine Hilfe anzubieten. Deh! raste der Wagen davon und ließ den Taumelnden zurück. Mit dem Ausruf: „Sie haben mich erschossen! Ich bin Karl Günther!“ brach der im Stich Gelassene im Chausseegraben zusammen. Der Sohn des Amtsvorstehers brachte den Erschossenen in das väterliche Haus. Jede Hilfe kam aber zu spät. Die Mörder waren inzwischen mit dem Wagen nach Werben weitergefahren und bis Roedel gekommen. Hier führt gewöhnlich eine Wagenfähre über die Elbe, die aber im Augenblick ihrer Ankunft nicht zur Stelle war. So entstand ein Aufenthalt, der für die Flüchtigen verhängnisvoll wurde. Im Orte war eine Gerichtskommission mit einem Auto anwesend. Als nun die telephonische Meldung von dem Morde eintraf, nahm auch die Kommission sofort die Verfolgung auf. Die Mörder, die den weiteren Fluchtweg versperrt sahen, wagten nicht, länger zu warten und fuhrten auf einen Seitenweg, wo sie sich versteckten. So verpaßte das Auto der Gerichtskommission sie. In Klein-Hindenburg bei Osterburg wurden die Nordbuben dann von einem Landjäger angehalten und festgenommen. Nur dem Eingreifen der Beamten haben sie es zu verdanken, daß sie von den herbeigeeilten Bauern, die von dem Morde gehört hatten, nicht getötet wurden. Der Abtransport der Verbrecher in das Gefängnis in Stendal erfolgte in dem Auto der Gerichtskommission.

Nochmals Juwelenräuber Spruch.

Die Berufung verworfen.

Die Berufungsverhandlung in Sachen des „Märchenprinzen“ Spruch ist geradezu mit einer märchenhaften Geschwindigkeit abgearbeitet worden. Erst vor drei Wochen hat der erste Prozeß stattgefunden. Sonst ist aber am heutigen Prozeß gar nichts mehr sensationell.

Auf den Angeklagten Spruch scheint das Zuchthausurteil wie ein Keulen Schlag gemittelt zu haben. Es wird ihm wohl zum erstenmal zum Bewußtsein gekommen sein, daß das Leben etwas mehr als eine Bühne für seine Eitelkeit ist. So sieht er heute während der Verlesung des Urteils, den Kopf tief hinter die Barriere gebeugt: er fühlt sich nicht mehr als Held und hält nicht mehr siegesbewußt unter „Jernem“ Publikum umschau. Es ist das übliche reuliche Sündenbekenntnis. Seine Stimmung wird verständlich, als sofort nach Verlesen des Urteils Rechtsanwalt Fuchs die Erklärung abgibt, daß er auf ausdrücklichen Wunsch des Angeklagten die Berufung zurückzieht, soweit sie sich auf Raub und Rötigung erstreckt. Somit gibt sich Spruch mit der Strafe von fünf Jahren Zuchthaus zufrieden. Er hält aber die Berufung aufrecht, sofern er wegen unbefugten Waffenbesitzes mit der Absicht der Gewaltanwendung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Es ist klar, daß der Umstand, daß der Staatsanwalt auch Berufung eingelegt hat, zu dieser Einschränkung der Berufung Spruchs geführt hat. Es lag Gefahr vor, daß die Strafkammer die Strafe noch erhöhen würde. Nun, da der Angeklagte sich mit der Zuchthausstrafe zufrieden gegeben hat, zog auch der Staatsanwalt in gleichem Maße seine Berufung zurück.

Als dann die Angeklagte Ringhausen, ihr galantes Abenteuer mit Spruch erzählt, wie er im Hotel ganz uneigennützig, ohne irgendeinen Gegenstand von ihr empfangen zu haben, sie mit der Perlenkette und mit der brillantenbesetzten Armbanduhr beschenkte, taugt Spruch ein wenig auf und sieht belustigt und schmunzelnd da. Die kleine Filmstafette aber spielt ihre Rolle der Raiven im Gerichtssaal sehr gut: Perlenketten tragen ja heutzutage alle Damen; weshalb sollte sie sich da nicht von einem reichen Kaufmann beschenken lassen? Und schließlich brauchten ja die Perlen und die Brillanten nicht echt gewesen zu sein. Daß sie nicht echt seien, habe auch ihr „Bräutigam“ gestaubt, der heute übrigens auch als Zeuge erschienen ist. Seine Aussage entbehrt nicht eines gewissen Humors. Er hatte sich am Abend vorher mit seiner „Brau“ gezankt, sie war auf und davon gegangen und ist erst am anderen Morgen früh zurückgekehrt. Zuerst sagte er ihr nichts, dann gab er ihr eine Ohrfeige und prüfte die Sachen, die sie mitgebracht hatte. Er fand, daß sie „Tinneff“ seien.

Das Gericht ließ sich jedoch weder von den Ausführungen des Angeklagten Spruch noch in der Beweisaufnahme im Falle der Ringhausen eines Besseren belehren. Im Einklang mit dem Plädoyer des Staatsanwalts verwarf es beide Berufungen. Es fand, daß die Gewaltanwendung mittels des Spruch gehörigen Revolvers in dessen Absicht lag, daß er ja außerdem auch dem Schmiedepaul zur Anschaffung eines zweiten Revolvers das Geld gegeben habe. Die Strafe, auf die das erste Urteil erkannt habe, entspreche auch völlig der verbrecherischen Anlage des Spruch. Die Angeklagte Ringhausen, die ja unter Strafaussetzung zu nur drei Monaten verurteilt worden war, hat die Strafe verdient. Sie habe sich sagen müssen, daß die Schmuckstücke, die sie unter diesen Umständen erbt, nicht aus reellen Quellen stammen konnten. Also blieb es bei dem alten Urteil.

Berlin soll Marx und Lassalle ehren.

Der Magistrat hat vor einigen Tagen beschlossen, Sedentafeln für den Philosophen Fichte, den Komponisten Mendelssohn und den Musiker Joachim an Berliner Häusern anbringen zu lassen, in denen diese Großen gewohnt haben. Inzwischen hat die Stadtverordnetenversammlung, wie bereits gemeldet wurde, den Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion angenommen, der den Magistrat an die Pflicht einer gleichen Ehrung für Karl Marx und Ferdinand Lassalle erinnert. Der Magistrat wird hoffentlich nicht zögern, diesem Beschlusse beifällig zuzustimmen und ihn auszuführen. Er wird, wenn er Marx und Lassalle ehrt, sich selber ehren.

Pferd und Hund . . .

Auf recht sonderbare Art verunglückten heute vormittag zwei Feuerwehrleute. Auf dem Hof des Grundstückes Brangelstraße 136 habe eine Expeditionsfirma ihre Stallungen. Ein Pferd, das vor einen Wagen geschirrt worden sollte, schaute, flüchtete in die Dunggube und drohte zu verfinstern. Die Feuerwehr wurde sofort benachrichtigt, die einen Gerätewagen an die Unfallstelle entsandte. Mit Winden und Gurten wurde versucht, das Tier aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Mitten bei der Arbeit fiel plötzlich ein größerer Hofhund über den Feuerwehrmann König von der Luisenstadtwahe her und brachte ihm einen tiefen Biß in die Wade bei. A. wurde an Ort und Stelle verbunden. Unmittelbar darauf kam der Oberfeuerwehrmann Ballner von derselben Feuerwehrwahe schwer zu Schaden. Beim Bergen des Pferdes schlug das geängstigte Tier mit den Beinen um sich und Ballner wurde von einem Huf am Knie getroffen. Mit einer schweren Knochengelenkverletzung mußte er in das Bethanien-Krankenhaus gebracht werden. Das Pferd aber — wurde wohlbehalten ans Tageslicht befördert.

Die verschwundenen Akten.

Weitere Feststellungen.

Das Ermittlungsverfahren gegen Beamte der Staatsanwaltschaft wegen Beseitigung von Akten zieht immer weitere Kreise. Die Ermittlungen werden an drei verschiedenen Stellen gleichzeitig geführt, beim Polizeipräsidenten, beim Amtsgericht Mitte und bei der Staatsanwaltschaft I. Die Leitung des Gesamtverfahrens liegt in den Händen des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I, des Oberstaatsanwalts Binder.

Heute wurde wiederum eine ganze Anzahl von Justizbeamten aus den verschiedensten Dezernaten und Sekretariaten zur Vernehmung vorgeladen. Der frühere Assessor bei der Staatsanwaltschaft Dr. Schott, der bereits vor etwa zwei Jahren wegen Betruges und Untreue zu Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist auch in diese dunkle Affäre mitverwickelt. Er wurde heute dem Amtsgericht Mitte vorgeführt und nach längerer Vernehmung in Haft genommen. Es war bekannt, daß man in Verbrecherkreisen davon gesprochen hat, man könne durch einen Staatsanwalt etwas machen. Dr. Schott hatte, während er Beamter der Staatsanwaltschaft war, eine Art Doppelleben geführt. In Moabit vertrat er als Mitglied der Staatsanwaltschaft die Anklagen und bereitete die Strafverfahren bis zur Anklage vor. In seinem Privatleben lebte er jedoch auf sehr großem Fuße und hatte gute gesellschaftliche Beziehungen. Daneben aber hatte er auch Verbindung mit gewissen Verbrechern und Zuhälterklubs, und es scheint nunmehr, als ob er diesen Kreisen besonders gefällig gewesen ist. In erster Reihe werden die Klubs „Libelle“ und „Roland“ genannt, dieselben, zu denen auch dem gestern verhafteten Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer Beziehungen nachgesagt werden. Die gegen Dr. Schott erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich seiner Beziehung zu den beiden Klubs sind aber älteren Datums, als die von Rechtsanwalt Dr. Meyer. Das Schicksal des Dr. Meyer wird in Moabiter Richter- und Anwaltskreisen allgemein bedauert. Er gilt als ein anständiger, fleißiger Mann, der aber sehr gutmütig und charakterlich schwach ist und gewissermaßen in die Sache „hineingeschliddert“ ist.

Herr Dr. Löwenthal, der angeblich seine Praxis an Dr. Meyer abgegeben hatte, hat diese nicht aus Krankheitsrücksichten aufgegeben. Er ist vielmehr zur Industrie- und Handelsbank A.-G. übergegangen. Außerdem ist der verhaftete Justizobersekretär Rosell drei Jahre bei Herrn Dr. Löwenthal ohne Genehmigung des Landgerichtspräsidenten tätig gewesen.

Besserung im Befinden des Genossen Jubel.

Gen. Jubel hat eine gute Nacht verbracht. Er ist bei Bewußtsein. Eine leichte Besserung ist, wie uns aus dem Urban-Krankenhaus mitgeteilt wird, unverkennbar.

Das Urteil im Holzmannprozeß.

In dem Prozeß gegen Michael Holzmann wurde heute früh vom Landgerichtsdirektor Dr. Schulze das Urteil des Schöffengerichts verurteilt. Michael Holzmann wurde verurteilt wegen Bestechung des Regierungsrats Bartels und des Kriminalbeamten Rothe unter Einbeziehung der gegen ihn in der Strafsache Kulliser und Genossen erkannten Strafe von 1 Jahr 6 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis, 15 Monate 2 Wochen wurden durch die Untersuchungsbehörde als verbüßt erklärt. Von der Anklage der Erpressung an Iwan Kulliser wurde Holzmann freigesprochen. Das Verfahren wegen versuchten Betruges bei dem Dramengeschäft und wegen vollendeten Betruges im Falle des Hanauer Logers wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft vorläufig eingestellt. Die Haftbefehle wurden aufgehoben, jedoch bleibt Holzmann weiter im Gefängnis, da er sich bereits in Strafhaft befindet.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

Karten zur Trauerfeier für Genossen Albert Kohn sind bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse, C2, Klosterstr. 71/72, zu haben.

Ausstellung von Schülerarbeiten. Die 27. Volkshaus Berlin-Lichtenberg, Märzt. 12. Leiter Genosse Rethler Friebe, veranstaltet am Sonnabend, den 18. Dezember, 5-9 Uhr und Sonntag, den 19. Dezember, von 11 bis 7 Uhr, eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Zum Besuch sind alle Eltern und Freunde der weltlichen Schule herzlich eingeladen.

Genosse Kurt Kohn, Hagedorfer Str. 40, bittet und mitzuteilen, daß er mit dem im Abendblatt vom 14. Dezember 1926 genannten Kassenbedienten gleichen Namens und Alters nicht identisch ist.

Führungen durch Alt-Berlin. Die Idee, die Heimatliebe durch Befichtigung des ältesten Berlins zu nähren, hat erfreulicherweise einen so großen Anklang gefunden, wie er kaum zu erwarten war. Vor Weihnachten findet die letzte Führung durch die ältesten und längst verregenen Winkel Berlins am Sonntag, den 19. Dezember, statt und zwar wie bisher unter der bewährten Leitung des Schriftführers Georg Damberger. Treffpunkt: 1/11 Uhr am dem Spittelmarkt, Ausgang Untergrundbahn. Teilnahme 50 Hl. Verkauft werden: Buchhandlung Tobbertin, Hauptstr. 140; Nikolaische Buchhandlung, Adelnstraße 63; Postkarten- und Photoverlag, Berlin C. 2, Polzin 12.

Freiwillige Gemeinde. Sonntag, vormittags 11 Uhr, Pappelallee 15, Vortrag des Herrn H. Dombay: Der Wahrheitsgehalt religiöser Formen. Harmonium; Weihnachtslieder.

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Volksklubhaus, Reußstr. 147 gelangt der Großfilm aus der Institution: Die reudolke Gasse am Freitag, Sonnabend und Sonntag zur Aufführung. Siehe heutige Anzeige.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: Heinz Göttrass; Gewerkschaftsbewegung: S. Steiner; Kulturkreis: R. S. Richter; Sozial- und Sonstiges: Art. Anstalt; Anzeigen: Th. Glöde; Familien: Berlin. Berlin: Bornhards-Verlag G. m. b. H. Berlin: Druck: Bornhards-Verlag und Verlagsanstalt Paul Cramer & Co. Berlin SW 68, Lindenstraße 1. Seite 1 Beilage.

GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

Lederwaren

Herren-

Artikel

Bijouterie

Moderne Besuchstasche 2⁸⁵
echt Einlack oder Saffian.....
Elegante Briefftasche 1⁹⁰
echt Leder.....
Handkofferchen für Kinder 90 Pf.
in vielen Ausführungen.....
Besuchstasche 90 Pf.
echt Leder, in vielen Farben.....

Oberhemden Perkal 5⁹⁰
goldstirte Brust, 1 steiler u. 1 weicher Kragen
Oberhemden weiss 6⁹⁰
mit kariertem Einsatz u. Klappmanschetten
Oberhemden 8⁷⁵
Tricoline, recente Ausmusterung.....
Nachthemden mit farbiger Besatz und Tasche, Geisha- oder Kragenform 4⁷⁵

Garnituren Hosenträger u. Sockenhalter, im Geschenkkarton 2⁹⁰
Binder 1⁹⁵ 1⁵⁰ 90 Pf.
geschmackvolle Must.
Binder 1²⁵
reine Seide.....
Herren-Hüte 4⁹⁰
neueste Form und Farben.....

Damen-Armbanduhr 14⁷⁵
echt Tula-Stb. od. Goldplaque. In Schweiz. Werk
Besteckteile echt Silber, 800/000 gestempelt, wie: Tortenheber, Zuckerlöffel, Buttermesser, Käsemesser, Fleischgabel..... Stück 1⁴⁵
Perlkollier aus massiven, unzerbrechlichen Perlen, ca. 40 cm, mit echtem Silberschloss..... 90 Pf.
Manschettenknöpfe echt Silber, 800/000 gestempelt..... 95 Pf.

Krümel-schaufel mit Besen, messingfarbig..... 90 Pf.
Ascher rein Messing, 21 cm gr., mit 4 Ablagen u. Glaseins. 3²⁵

Schuhwaren
Umhängschuhe Kamelhaar, mit Filz- und Ledersohle..... Größe 36-42 2⁷⁵
Schnallenstiefel Kamelhaar, mit fester Kappe und Absatzlock, Filz- und Ledersohle, Größe 40-46 4,75, Größe 36-42 3⁷⁵
Umhängschuhe Kamelhaar, mit weisser Filz- und Ledersohle..... Größe 36-42 4⁵⁰
Straßenschuhe für Damen, mit Polsterbesatz, elegant. Modell, Gr. 36-42 12⁵⁰
Halbschuhe für Herren, zum Strampazieren, mod. Form, Gr. 40-46 10⁵⁰

Handschuhe
Damen-Zeitot 75 Pf.
mit angeraumtem Futter, Winterqualität.
Damen-Schweden 1²⁵
imiliert, mit Aufnahme, warmem Halbfutter.
Damen-reine Wolle 1⁶⁵
gestrickt, mit buntem Rand.....
Damen-Appaleder 4⁹⁰
2 Druckknöpfe, gute Qualität.....
Damen-Appa 6⁷⁵
mit gefütterter, mit Kasinopelzrand.....
Herren-Appa 5⁹⁰
mit Druckknopf oder Ringverschluss.....

Schirme gute Halbside, 12 Stg.-Knopf..... 7⁹⁰
Schirme reine Seide, 12 Stg. 12⁵⁰

Spielwaren
Rechenmaschine extra gross, gute Ausführung..... 45 Pf.
Holzeisenbahn beste Ausführung.. 3⁵⁰ 2⁹⁰ 1⁹⁰
Garage mit Auto und Uhrwerk..... 45 Pf., doppelt 1⁴⁰
Künstlertuppe gekleidet, Zelluloidkopf 2⁹⁰
Werftuppe extra gross..... 95 Pf.
Wagen mit Pferd..... 45 Pf.
Bilder-Baukasten mit guten Bildern... 95, 45 Pf.
Eisenbahn mit 1 Wagen mit 2 Wagen best. Ausföhr. mit Uhrwerk. 95 Pf. 1⁹⁰ 2⁹⁰
Stall mit Einrichtung..... 95 Pf.
Holzautomobil extra stark..... 95 Pf.
Kaufstände..... 1,00 95 Pf.
Roller beste Ausführung..... 4⁹⁰

Schreibwaren
Briefkassette Weihnachtsausstatt., enthält 25 Bogen u. 25 Umschl. 95 Pf.
Schreibgarnituren enthaltend Federhalter, Brieföffner und Poeschalt oder Drehblattschreiber..... 1⁷⁵
Schreibischkalender Holzplatte, hell od. dunk. poliert..... 1⁷⁵
Schreibzeug grosse Form, Löcher, Kuvertständer, schwarz poliert..... 7⁵⁰
Poesiealbum mit Lederrücken und Lederdecken..... 2²⁵
Jugendschriften für Mädchen u. Knaben, mit farbigem Umschlag, ca. 150 Seiten stark..... Band 1⁵⁰
Jugendschriften mit farbigem Vollbildern, bunter Umschlag, ca. 150 Seiten stark..... Band 1⁹⁰
Jugendschriften Titel in tektem Hin- und Rückbild..... Band 65 Pf.
Die Ahnen von Gustav Freytag..... 8²⁵
Kulturhistorische Romane in Ganzleinen..... 3 Bände gebunden, gute Auswahl und Bearbeitung, Band 1⁶⁵

Unser Haus ist Sonntag, den 19. Dez., von 2 bis 6 Uhr geöffnet

HERMANN TIETZ

Frankfurter Allee

Christbaumzschmuck, Pfefferkuchen und Marzipan in großer Auswahl zu billigen Preisen

Qualitätswaren zu kleinen Preisen!
Steppdecken
Unsere bekannt guten Spezialqualitäten. In Saale, starkföhl.
Einlege solange Vorrat:
12.50 15.50 10.20 23.-
Billige Divandeden
Kochel. beid. 8- 10- 12-
Fantasiegew. 8- 10- 12-
Gobelin. 10- 14- 10-
Gobelin. 20- 20- 32-
Mohair Wirbeldecken 20.50 30- 46-
Felldecken 20.50 30- 46-
Woll-Roquette 48- 55- 80-
Ideal-... seidenstanz 65-
Billige Tischdecken
Kochel. 7- 8- 11-
Fantasiegew. 7- 8- 11-
Kochel. 7- 13- 16-
Gobelin. 8- 10- 13-
Mohair 10- 18- 21-
Nochelle 30- 30- 44-
Ideal-... seidenstanz 47-
Korb Tisch-Decken
Kantabende, eleg. m. Fransen besetzt
7.50 8.50 12.-
Kochel. bedruckt und bestickt
2.50 3.- 5.-
Korbesset-Kissen-Garnitur
3.- 3.00 5.50
Etamine, per Meter 55 Pfg.
Wand-Gobellins
ca. 50 verschiedene Bilder
5.25 8- 12- 17-
Wachslichte
nur 1a Ware, 10 cm breit 2.00
Säsisches Gardinen- und Einrichtungs-Haus
Neukölln, nur Hermannstr. 92
Filiale: Eberswalde, Filiale: Nowawa,
Eisenbahnstr. 99, Priesterstr. 57

Auf Teilzahlung
können Sie Ihren **Weihnachtshedarf**
zu fabelhaft billigen Preisen
bei mir eindecken. Bei ganz kleiner Anzahlung und geringer Ratenzahlung kaufen Sie bei mir
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Trikotasen, Stepp-, Tisch- und Diwanddecken, Gardinen, Stores, Teppiche, Läufer, Bettvorleger, Inlette, Federn, Herren-garderobe, Wohnungseinrichtungen.
Einzelmöbel
Besonders große Auswahl in Strickwesten und Pullovern
Meine Zahlungserleichterungen sind stadtbekannt!
Eilen Sie heute noch zu
M. Nagoschiner
Neukölln, Schönstedtsstraße 9 (Nähe Rathaus)

Betten
Deckbetten 12.- 24.- 41.- 55.-
Unterbetten 10.- 15.- 22.- 43.-
Kopfkissen 4.- 7.- 12.- 19.-
Stoppdecken 13.- 18.- 18.- 20.-
Daunendecken 48.- 60.- 80.- 98.-
Metallbetten 18.- 18.- 22.- 27.-
3 Stg. Matr. u. Kelik. 18.- 18.- 24.- 28.-
Bettenhaus A. Schonert
Oranienstraße 12 - Eckhaus Heinrichplatz

Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Bekannt als Qualitätsware.
Wiener Pelzhaus
Leipziger Str. 89
Jacken Mäntel Skunks Füchse Muffen Hüte
Bis 40 Prozent ermäßigt

Damen-Konfektions-Haus
Hugo Ahronfeld
Gr. Frankfurter Str. 117 an der Andreasstr.
Praktische Wintermäntel 9⁷⁵ 10⁵⁰
Reinw. Flauschmäntel m. Pelzbesatz 14⁷⁵ 19⁷⁵
Reinw. Velourmantel mit Pelzkragen 26⁹⁰ 29⁷⁵
Astrachanmäntel 39⁰⁰ 49⁰⁰ Seal-Pelzschm. 49⁰⁰ 69⁰⁰ etc.
Krimmermäntel 45⁰⁰ 59⁰⁰ Ottoman-Mäntel 49⁰⁰ 59⁰⁰
Ottoman-Mäntel auf Damast 49⁰⁰ 59⁰⁰

Billige Weihnachtsgeschenke
Korbesset v. 6.50 an
Peddigrisch v. 7.50 an
Große Auswahl
in allen Korbwaren, sowie Puppenwagen, Nähständer u. Holz-möbel für Kinder.
Zahlung gestattet.
Horb Möbel von
Neukölln, Berliner Str. 14 (Nähe Hermannplatz). - Tel.: Neukölln 2254.

Auf Teilzahlung!
Herrn-Garderobe
Damen-Garderobe
Mäntel, Ulster, Piletots, Anzüge, Joppen.
MÖBEL
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen, Einzeilmöbel, Federbetten.
Antel, Gr. Frankfurter Str. 34
Strausberger Platz

Ischias
jetzt bedeutend billiger
Erika-Höden 40 K. 70 K.
Anrichte-Höden 70 K. 110 K.
Anrichte-Höden 95 K. 145 K.
Anrichte-Höden 125 K. 175 K.
Küchenschrank, 80 cm 38 K.
Küchenschrank, 90 cm 50 K.
Ausstellung feiner Rheinischer Höden.
Küchenmöbel-Haus
Laserstein, Luckauer Straße 1
Ecke Oranienstr., nahe Moritzplatz

Auf Teilzahlung
Herrn- u. Burschen-Garderobe!
1/2 Anzahlung / 24 Wochenraten
CAMNITZER
Schönhauser Allee 82,1
am Hauptbahnhof Nordring

J. Baer, Berlin N20
Badstraße 26, Ecke Prinzenallee
Neuheiten für den Winter
in Herren- und Knabenmoden
Fertig und nach Maß
Joppen und Schlafrocke
Sport- und Berufskleidung
Trotz billiger Preise nur Qualitätsware

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und billig!

Wir empfehlen als Festkaffee unsere neue Spezial-Mischung
Probari
(gesetzlich geschützt)
Der Kaffee für den Sonntag, — sehr ergiebig, hervorragend im Geschmack
1/2 Pfd. 1.70 M.
Kaffee- u. Lebensmittel-Vertriebs-Aktiengesellschaft
Max Müller & Co.
Zentrale und Engroslager: Müllerstr. 166a/167
Nächste Filialen: Müllerstr. 167, Reinickendorfer Str. 14, Gerichtstraße 73, Brunnenstraße 117, Beußelstraße 64

Der Schiedspruch in der Schuhindustrie.

Die Arbeiter nehmen an, die Unternehmer wollen ausperren.

Der Beirat des Zentralverbandes der Schuhmacher hat noch gestern zu dem im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch...

Heute fand die Generalversammlung der Schuhfabrik F. C. Böhner, Erfurt, statt. Die Generalversammlung dieser an sich kleinen Schuhfabrik...

Reichsregierung gegen Saararbeiter.

Die Lage ist ernst.

Saarbrücken, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Infolge der Frankfurter Wertung hat die Reichsregierung den Beamten zugesichert...

Aus der Berliner Metallindustrie.

Die Angestellten zur Gehaltsfrage.

Die Funktionäre des Zentralverbandes der Angestellten, Fachgruppe Metallindustrie, nahmen am Mittwochabend in Haverlands Festsaal Stellung zu der vom U.M.-Metallkartell beschlossenen Kündigung des Gehaltsabkommens...

Dass die Berliner Metallindustrie schon seit Jahren solche niedrige Gehälter zahlt, ist vor allem auf die Laubbild der Angestellten und ihre Gleichgültigkeit gegenüber der Organisation zurückzuführen...

Nichtachtung der gesetzlichen Bestimmungen ist jedoch nicht nur ein Monopol der bei den deutschen Unternehmern zu verhoffen ausländischen Firmen...

In einer Abteilung des Siemens-Konzerns, die sich schon seit dem Sommer 1925 mit der Reorganisation des Betriebes befasst, werden schon lange Zeit täglich 12 bis 14 Stunden gearbeitet...

Diese Beispiele zeigen, wie leider viele Angestellte durch ihre launische Duldbarkeit die Unternehmer geradezu anreizen, die gesetzlichen Bestimmungen zu mißachten...

Bezirksstag der Werkmeister.

Trotz Krise Mitgliederzunahme.

Der Bezirk X (Berlin) des Deutschen Werkmeisterverbandes hielt in diesem Jahr keinen Bezirksstag in den Borussia-Festsaal, Weihenstephan...

Dr. Croner, Leiter der sozialpolitischen Abteilung des D.V.B., erörterte in ausführlichen Worten die Bestrebungen des D.V.B. in der Sozialpolitik...

Die Versammelten folgten mit Interesse den Ausführungen der Vortragenden und kamen zu dem einstimmigen Beschluß, sich für die Forderungen der Gewerkschaften in den Fragen Arbeitszeitnotgesetz...

Kahl, Mitglied des Hauptvorstandes, ging auf die Einzelnen Verbandseinrichtungen ein und teilte mit, daß der Verband vom 1. Januar bis 30. November 1926 2.563.000 M. für Unterstützungszwecke ausgegeben hat...

Generalversammlung der Buchdrucker.

Am Donnerstag fand im Gewerkschaftshaus eine gutbesuchte Generalversammlung der Berliner Buchdrucker statt.

Einen breiten Raum nahm sodann die Beratung der Satzungen ein. Die Satzungen sind in diesem Jahre den seit der letzten Neubearbeitung eingetretenen Veränderungen gegenüber angepaßt worden...

Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurde der Gauvorstand gegen etwa 12 kommunistische Stimmen wiedergewählt, damit zugleich auch der Kassierer und die Sekretäre...

Schulden kommen lassen, die den Interessen des Verbandes zuwiderlaufen. Seine Wahl zum Vorsitzenden der Maschinenleger wurde nur dadurch möglich, daß er sich dem alten Vorstand in dem Bestreben...

Braun ging noch einmal näher auf die Verhältnisse bei den Maschinenlegern ein, worauf Engelmeyer zu seiner Verteidigung das Wort erhielt. Seine Ausführungen fanden bei der Versammlung stellenweise den lebhaftesten Widerspruch...

Die Remunerationen für die Schriftführer und für den Vorsitzenden des Schiedsgerichts wurden bewilligt. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung wird den Arbeitslosen 10 M. und den Invaliden 5 M. Weihnachtsbeihilfe gezahlt...

Die Bau- und Geldschränkschlosser.

Gegen das Ueberstundenunwesen.

Eine gut besuchte Versammlung der Bau- und Geldschränkschlosser am Dienstag im Verbands Hause der Metallarbeiter beschäftigte sich mit dem Ueberstundenunwesen und der untertariflichen Bezahlung in der Branche...

Die Bau- und Geldschränkschlosser werden zum Teil durch die Bauleitungen und Architekten zur Ueberstundenarbeit geradezu gezwungen. Der Branchenleiter führte einige traurige Beispiele an...

Aber auch die Betriebsräte sind nicht ganz schuldlos zu sprechen. Sie bewilligen oft unbedenklich für längere Zeit Ueberstunden, ohne sich mit ihrer Branchenleitung in Verbindung zu setzen...

Dieser Vorschlag der Branchenkommission wurde einstimmig angenommen. Bei dem starken kommunistischen Einschlag der Branche war es eine Selbstverständlichkeit, daß die von den Kommunisten eingebrachte und begründete übliche Einschließung auf Einführung der 42-Stunden-Woche angenommen wurde...

Schiedspruch im sächsischen Transportgewerbe.

Dresden, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Unternehmer im sächsischen Transportgewerbe hatten zum 31. Dezember sowohl den Lohn- wie auch den Manteltarif für die sächsischen Transportarbeiter gekündigt...

Diese Verhandlungen wurden vorgestern und gestern im sächsischen Arbeitsministerium geführt. Es wurde schließlich ein Schiedspruch gefaßt, der den alten Mantelvertrag, soweit er nicht durch Vereinbarungen der beiden Parteien abgeändert worden ist, bis zum 31. Dezember 1928 bestehen läßt...

BRÜNN Großer Weihnachts-Verkauf Spielwaren - Ausstellung I. Etage. Includes lists of toys, clothing, and household items with prices.

Freude am Geschenk gewährt nur gute Ware!

14 Spezialabteilungen
bieten reiche Auswahl passender Festgaben

Kaufhaus Max Giesen, Moabit, Turmstr. 42

Volksfilmbühne Neukölln, Bergstr. 147

Die freudlose Gasse

Ein Großfilm in 9 Akten
aus der Zeit der Inflation

SPIELTAGE:

Freitag, den 17. Dezember und
Sonnabend, den 18. Dezember | Anfang
7 und 9 Uhr
Sonntag, d. 19. Dezember, Anf. 5, 7, 9 Uhr

Qualitätswaren zu kleinen Preisen! Steppdecken

Die hier bekannt guten Spezialqualitäten,
in Seide, Herbyll,
Glanze, feine Garne:

12.50	15.50	19.20	23.-
Billige Künstler-Garnituren			
elfenbein	3.-	5.-	7.- 10.-
engl. Tüll	12.-	15.-	18.- 20.-
	24.-	28.-	32.- 36.-
Stamine u. gltt.	6.-	12.-	20.- 28.-
Waben, hell	4.-	8.-	9.- 10.-
schwarz	12.-	16.-	20.- 24.-
	28.-	30.-	32.- 36.-

Dr. Madras-Falten

Deformation	11.-	15.-	20.- 28.-
bl. Rumbil.	20.-	25.-	30.- 36.-
bl. Wolken-Def.	15.-	20.-	30.-
bl. bl. Rumbil.	28.-	35.-	42.-

Preisw. Halb-Stores

engl. Tüll	3.-	5.-	8.- 10.-
Glanze m. Fillet	12.-	18.-	20.-
schw. Halb-Fillet-Store	30.-	40.-	

Schlafzimmer-Falten-Garnituren

engl. Tüll	12.-	18.-	20.- 28.-
Waben	15.-	20.-	24.- 30.-
Waben, hell	20.-	25.-	30.- 36.-
Waben	30.-	35.-	45.- 60.-

Glanze, per Meter 30 Pf.
150 cm br. 90

Sächsisches Gardinen- und Einrichtungs-Haus

Neukölln, Hermannstraße 32
Filiale: Gilitze, Nowames,
Gartenstr. 90, Triesterstraße 87

BILLIGE Weihnachts-Geschenke in Glas, Porzellan HANSA-BAZAR Turmstraße 60 (Eckhaus Beusselstr.)

Zuckerkrank

Frauen Sie Ihren Arzt Dr. A. Siegers Anti-
diabeticum und verlangen Sie kostenlos
die besten, hochinteressanten Schriften
durch Fr. Löw, Walldorf B 37 (Hessen)

Größtes Sonderangebot!!

Eine Riesenauswahl
in Weinen, Likören und Spirituosen
bietet Ihnen für das Weihnachtsfest

D. Zeller Mayer Nur Berlin NO 18, Große Frankfurter Str. 107 Nur

Sämtl. Markenwaren wie Winkelhaus,
Stück, Asbach, Scharlachberg, Jacob,
Eg. Braun, Mamp, Kantrowitz, Rück-
forth, Dujardin & Co. usw. vorrätig!

Einige Beispiele:

Feinste Edel-Liköre	1/2 Fl. nur 3.00
Deutscher Weinbrand 38°/o	1 Ltr. 3.50
Weinbr. Verbs. 38°/o	1 " 3.20
Winkelhaus Weinbr. 39°/o	1 " 4.00
Stück Weinbrand 38°/o	1 " 4.00
40°/o ff. Jamaica-Rum Verbs.	1 " 3.75
45°/o ff. Jamaica-Rum Verbs.	1 " 4.20
Tarragona 18°/o	1 " 1.30
Malaga 18°/o	1 " 1.50
Griech. Voll-Subwein 18°/o	1 " 1.30

usw., inkl. Steuer, exkl. Glas.
Vorlesen Sie malen Postkarte. Zusendung ge-
wöhnlicher Waren erfolgt auf Wunsch kostenlos.
Vorzeiger dieses erhält
5 Prozent Rabatt.

Weihnachtsgeschenke!

Klappkamera 9 x 12 m. Instigm. M. 28.50
Rollfilmkamera 6 x 9 Kodak M. 10.00

Photo-Spezialhaus Haller
Kottbuser Damm 98

Günstige Weihnachtsangebote!

Anlässlich der Eröffnung unserer Filiale in Steglitz, Schloßstr. 102,
bieten wir weiterhin außergewöhnlich billige Weihnachts-
angebote in Qualitätswaren. — Einige Beispiele:

Bettgarnitur pa. Dimity (1 Bezug 130/200, 2 Kissen 80/80)	9.75	Tischtuch gute Damast- Qualität, für sechs Personen	2.50
Bettgarnitur pa. Damast (1 Bez. 130/200, 2 Kissen 80/80)	11.50	Servietten passend 60/60	0.55
Bettgarnitur glatt weiß (1 Bezug 130/200, 2 Kissen 80/80)	4.90	Kaffeegedeck mit 6 Servietten	2.75
Bettgarnitur bunst, gebüßt od. kariert (1 Bezug 130/200, 2 Kissen 80/80)	5.50	Taghemd m. Stickerei u. Motiv- einsatz	0.75
Laken schwere Qualität 140/200	1.95	Nachthemd reichlich bestickt, gute Qualität	1.95
Laken pa. Dowlas 160/225	3.95	Hemdhose	2.50, 1.95, 1.45
Barchendaken pa. Qualität 3.50, 2.95	1.95	Prz.-Rock m. Valenciennes und Stickerei	2.50
Inlette gute, dichte Qualität, für Unterbett 8.50, 6.90	5.50	Hemdentuch 80 cm breit	0.35
Inlette desgleichen für Ober- bett 12.90, 8.90	6.50	Linon pa. Qualität, 130 cm	0.90
Schlafdecken	3.95, 1.95	Nessel 80 cm breit	0.30
Handtücher für Küche oder Stube	0.55	Dimity pa. Qualität, 130 cm breit	1.95
Handtücher pa. Damast	0.95	Damast 130 cm breit	2.25, 1.95
Frottehandtuch Jacquard 50/100	0.95	Bettfedern enorm billig!	

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Heile fachmännische Bedienung.

Jeder Kunde erhält ein Geschenk!

Bettwäsche-S. Kupferberg

Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 43
Steglitz, Schloßstraße 102

sonntags
von 2-6 Uhr
geöffnet!

Kaufhaus A. Ebel

Tauroggener Str. 10 / Charlottenburg / Tauroggener Str. 10
empfiehlt zum Weihnachtsfeste in bekannt guten Qualitäten
Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Woll-
waren, Trikotagen, Herrenartikel, Strümpfe

Zum Weihnachtsfest liebere ich fügenlose Trauringe

1 Ring 900 gest. (Dukatengold) 7 gr. schwer M. 26.50	585	5	14.00
Preisliste gratis!	333	4	7.80

Sündig ca. 3000 Stück auf Lager
Gravieren gratis, zum Mitnehmen
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30
W., Passauer Straße 12
Am Sonntag, den 12. u. 19. d. M. von 2-6 Uhr geöffnet.

Was schenke ich? Was wünsche ich mir?

Einen Regenschirm

direkt aus der Fabrik von
MAX DREWES von 1.50 an
Kein Zwischenhandel.
In Halbseide, schwarz und farbig, mit
aparten Griffen 5.50 an.
Händerschirme 2.- an.
Stielschirme von 11.- bis zu den ele-
gantesten, Reparaturen — Neubzüge.
Filialen: Sebastiansstraße 6 (Moritzplatz),
Alexandersstraße 27 (Jannowitzbrücke),
Bin.-Oberschönw., Wilhelmshofstr. 5,
Moritzplatz 10881, Ecke Mathildenstr.
Bitte auf Hausnummer achten!
sonntags 2-6 Uhr geöffnet!

Praktische und preiswerte Weihnachtsgeschenke

Tanzkleider	9.75	12.75	16.75	19.75
Wollkleider	13.75	15.75	18.50	23.75
Gesellschaftskleider	27.50	34.50	39.75	45.00
Strickkleider	19.75	21.50	24.75	29.00
Samtkleider	19.75	24.50	29.75	33.50

Pullover 5.90 6.90	Blusen, Röcke
8.75 12.75 15.75 19.75	4.75 6.75 9.75

Seal-Plüsch-Mäntel	59.00	89.00	125.00
Woll-Plüsch-Mäntel	39.00	69.00	89.00
Krimmer-Mäntel	45.00	59.00	69.00
Pelz- u. plüschbesetzte Mäntel	19.75	25.75	39.75
Kinder-Mäntel * Pelz-Mäntel			

W. Bernhard Nachf.
Berlin, Belle-Alliance-Straße 101 u. 105
Sonntag 2-6 Uhr geöffnet. direkt am Halleschen Tor.

Soeben neu erschienen: Kinderland 1927

Ein Märchenbuch für unsere Knaben und
Mädchen. Ein schönes Geschenkwerk für
den Weihnachtstisch. Reich illustriert mit
Tafel- und Buchdruckbildern. Streu-
bilder und Vignetten beleben den Text.
Die Umrahmungen des Kalendariums
stellen den Kindern bekannte Märchen dar.
Preis des Buches 1.25 R.-Mark

Illustrierter sozialdemokratischer Abreißkalender 1927

Ein reich illustriertes Familienjahrbuch.
Jeder Tag des Jahres hat sein Bild. Auf der
Vorderseite sind das Kalendarium und die
Gedenktage untergebracht, die Rückseiten
enthalten statistische Angaben, Lieder,
Gedichte, Sprüche. Die Rückwand ist in Drei-
farben-Tiefdruck hergestellt. In keiner Fa-
milie sollte dieser wichtige Kalender fehlen.
Preis des Kalenders 2 R.-Mark

Zu haben in allen Vorwärts-Abgabestellen,
der Buchhandlung J. H. W. Dietz Nachf.,
SW. 68, Lindenstr. 2 und direkt von der
Vorwärts Buchdruckerei, SW, Lindenstr. 3

Lesdau's Korbmöbel

sind anerkannte Wertarbeit und als
Weihnachtsgeschenk
besonders geeignet.
Werkstätten und Verkauf nur
Neukölln, Anzengruberstr. 20
und Hermannstraße 10
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet

Photoapparate, Feldstecher

kaufen sie gut und preiswert im
Photo-Spezialhaus Haller, Kottbuser Damm 98

Berliner Elektriker Genossenschaft

angeschl. dem Verb. sez. Baubetriebe
Berlin N. 24, Eisässer Str. 86-88
Fernsprecher: Norden 6528, 6526
Filiale Westen, Wilmersdorf
Landhausstr. 4, Tel.: Pfalzberg 9831
Ausstellungsräume und Lager:
Alexanderstraße 39-40 (Alexander
Passage), Telefon: Königsstadt 540
Herstellung elektr. Licht-,
Kraft- und Signalanlagen. Ver-
kauf aller elektr. Bedarfsartikel
Ausführ. sämtl. Reparaturen
Preiswerte, gediegene Arbeit

Biste jünger oder öfter,
Betten kaufte jetzt
bei Betten-Möller,
Charlottenbg., Nordhausener Str. 16

Nur der Stempel Original Befema

bürgt für die Echtheit unserer ver-
besserten, elastischen u. geräuschlos.
Patent-Ketten-Matratze
Patentamtlich geschützt Nr. 876 990.
Für schwere Belastung. Überall erhältlich.
20 Jahre Garantie
Berliner Feder-Matratzen Fabrik
Berlin O 27, Krausstraße 45

Metalbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten gleich im
Kat. 650 ff. Eisenmöbelabrik Suhl Thür.

LIKÖRE

Arrak / Rum / Wein-
brände / Mosel-, Rhein-,
Bordeaux- u. Südweine

Wilh. Hoeck

Likörfabrik und Weingroßhandlung
Charibg., Wilmersdorfer Straße 149

Möbel-Frese

Weinbergsweg 1 (Rosenthalerpl.)

bietet in anerkannter guter Qualität
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Einzelmöbel
und Küchen an.

Darüber bei niedrigster Preisberechnung
die annehmlichsten, günstigsten
Zahlungsbedingungen.

Auf Kredit!

Damen- und Herren-Garderobe, Wäsche, Gardinen, Möbel jeder
Art, liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen bei mäßiger Anzahlung
Thau & Co., Neue Königstraße 26.
Mitglieder der SPD. erhalten 5% Rabatt.